

**Solothurner Filmtage**  
**Schlussveranstaltung – Übergabe Prix de Soleure**

27. Januar 2011

Kurt Fluri, Stadtpräsident und Nationalrat, Solothurn

Frau Präsidentin  
Herr Kantonsratspräsident  
Herr Regierungsrat  
Sehr geehrte Damen und Herren

Einer Beurteilung der diesjährigen Solothurner Filmtage durch die zuständigen Organe und Personen möchte ich nicht vorgreifen. Aus meiner Sicht allerdings, unter Berücksichtigung der Reaktionen aus verschiedenen Kreisen bin ich überzeugt, dass auch die 46. Solothurner Filmtage ein Erfolg sind bzw. waren. Dieser lässt sich ja nicht allein am Publikumserfolg oder an den erzielten Umsätzen in Franken messen, sondern vor allem am Mehrwert für die schweizerische Filmkultur und das Filmfestival. Während die Frage nach einer Stärkung des schweizerischen Filmschaffens durch diese Filmtage die Fachleute beurteilen müssen, bin ich überzeugt, dass die Solothurner Filmtage als Institution zweifellos weiter gefestigt wurden. Aus keiner Ecke mehr wird die Standortfrage gestellt, die Finanzierung durch die öffentliche Hand mit dem heutigen Niveau als Minimum ist unbestritten, die eigenständige Funktion dieser Filmtage innerhalb des gesamten Angebots an Filmfestivals in der Schweiz ebenfalls.

Nun wird es darum gehen, die Kulturbotschaft des Bundesrates so umzusetzen, dass die Filmkultur als Schwerpunkt innerhalb der eidgenössischen Kulturpolitik entsprechend gefördert wird und zweitens auch ausserhalb des monetären Bereiches auf politischer Ebene Unterstützung erfährt. In diesem Sinne ist sehr zu hoffen, dass Ivo Kummer an der nächsten Eröffnungsansprache wiederum ein neues Lieblingsthema erhält, diesmal aber natürlich positiv gefärbt. Damit ist auch gesagt, dass wir natürlich hoffen, dass wiederum Ivo Kummer diese Ansprache halten wird .....

Finanzielle Abhängigkeiten haben ihre Gefahren. Diese bestehen primär natürlich immer in Form möglicher Kürzungen oder Streichungen. Daneben aber gibt es noch zwei weitere latente Risiken.

Das eine Risiko besteht auf Seiten der Unterstützenden, in unserem Fall seitens der öffentlichen Hände. Die Gewährleistung oder Verweigerung von Subventionen muss strikte nach Qualitätsmerkmalen erfolgen, welche durch das öffentliche Interesse geprägt und nach kulturellen Kriterien formuliert werden. Ein obrigkeitlicher „Herr im Haus“-Standpunkt ist nicht zulässig, die Verknüpfung einer Subventionszahlung mit einem verlangten, gefügigen Verhalten des Subventionsempfängers muss verpönt sein. Die für die Subventionszuteilung zuständigen Stellen sind Diener am öffentlichen Interesse und an der Kultur und nicht Förderer des eigenen Prestiges oder Machtumfangs.

Die faktische Abhängigkeit von öffentlicher Unterstützung birgt andererseits auf Seiten der Empfangenden das Risiko, sich tendenziell opportunistisch und devot zu verhalten. Führt dies dann erst noch zum Erfolg, weil die zuweisenden Stellen nicht nach objektiven Qualitätskriterien urteilen, verkommt die Kultur zur Staats-, Behörden- oder Regentenkultur, wie wir es aus anderen Staaten kennen.

Die Solothurner Filmtage und die Kultur im allgemeinen stellen gerade im Falle unserer Stadt und Region einen wichtigen Aspekt bei der Beurteilung der Standortattraktivität dar. Die da-

mit verbundene Publizität und die hohe wirtschaftliche Wertschöpfung sind uns selbstverständlich hoch willkommen. Selbstverständlich darf man als Kulturschaffende auch auf diese wirtschaftlichen Aspekte hinweisen. Nie aber dürfen diese im Mittelpunkt der Begründung für eine öffentliche Unterstützung stehen. Die Kultur ist nicht einfach ein Mittel zur Verbesserung der Standortgunst oder der wirtschaftlichen Erträge. Sie ist überhaupt kein Mittel zum Zweck, sie ist Zweck selbst. Gerade in einer politischen Landschaft, welche argumentativ zusehends verarmt und differenziertes Denken nicht belohnt, sondern im Gegenteil simplifizierende Wahrheiten erwartet und honoriert, und in einem Land, dessen Medienlandschaft zwar von einer nominellen Titelvielfalt, aber mehr und mehr von einem Eigentumsoligopol und vom Trendjournalismus dominiert wird und welche offensichtlich eigene wirtschaftliche Interessen vor die Interessen der Res publica stellt, in dieser Situation ist es die Kultur, welche sich mehr und mehr als Hüterin und Pflegerin des öffentlichen Diskurses zeigen und bewähren muss. Eine pluralistische, individualistische Gesellschaft, welche in Volksentscheiden so abstimmt, als sei sie nach wie vor das idyllisch homogene Volk der fünfziger Jahre des letzten Jahrhunderts, hat es dringend nötig, dass ihr Kulturschaffende drängende Fragen stellen und vermeintlich klare Sachverhalte hinterfragen. Kultur ist eben nicht Sache der Kultur, wie die zurzeit grösste Partei unseres Landes behauptet und damit gleichzeitig bezeugt, dass sie keine Kulturpolitik hat. Kultur ist eben gerade aus den genannten Gründen eine öffentliche Aufgabe. Die Bereitschaft, Andersdenkende zu verstehen und mit ihnen ganz ohne Einigungszwang eine sachliche Diskussion zu führen, ist in einer direkten Demokratie staatsbürgerliche und staatspolitische Pflicht. Droht dies aus den verschiedensten Gründen unters Eis zu geraten, muss die Kultur einen Teil dieser Aufgabe übernehmen. Darin ist sie zu unterstützen.

Und droht einer Gesellschaft der Humanismus und das humanistische Gedankengut abhanden zu kommen, wie dies zwangsläufig in einem Klima des Schwarz-Weiss-Denkens der Fall ist, ist es wiederum gerade Sache der öffentlichen Hand, die Pflege des humanistischen Gedankengutes und der humanistischen Weltanschauung zu fördern. Die Förderung des Denkens und Handelns im Bewusstsein der Würde des Menschen und das Streben nach Menschlichkeit im innerstaatlichen und zwischenstaatlichen Umgang muss eine öffentliche Aufgabe sein. Deshalb unterstützen Kanton und Stadt mit ihrem Beitrag an den „Prix de Solleure“ das humanistische Filmschaffen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit, danke im Namen von Kanton und Stadt Solothurn allen an den nun zu Ende gehenden 46. Solothurner Filmtagen Beteiligten ganz herzlich für ihr grosses Engagement und freue mich bereits auf die nächste Ausgabe im Januar 2012.